

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expeditio
Johannisdorfer 33.
Verkaufsstellen der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Für die Rückgabe einzelner Nummern
kann man sich bei der Redaction nicht
verbinden.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.

In den Fällen für Anf. Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Karl Wölke, Katharinenstr. 18, v.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Preis-Aufgabe 16,400.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.,
incl. Fringerlohn 3 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Rthl.
mit Postbefreiung 45 Rthl.

Zufahrt 5 Gg. Zeitungs 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Lohkartenscher
Eich nach höherem Tarif.

Reklamen unter dem Redactionstempel
die Spaltenzahl 40 Pf.
Zufahrt sind nicht an d. Expeditio
zu zahlen. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung voraussetzend
oder durch Postnachschuß.

№ 303.

Montag den 4. October 1880.

74. Jahrgang.

Bekanntmachung.

die staatliche Einkommensteuer betr.

In Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 8. März d. J. und der Ausführungsvorordnung dazu von demselben Tage ist der dritte Termin der diesjährigen staatlichen Einkommensteuer

den 30. September a. c.

in einem Dritttheile des Gesamtbetrages fällig.

Die hiesigen Steuerpflichtigen werden daher aufgefordert, ihre Steuerbeträge ungehäumt und spätestens binnen drei Wochen, von dem Termine ab gerechnet, an unsere Stadt-Steuerannahme, Brühl 51 II. Stock, bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumnigen eintretenden gesetzlichen Maßnahmen abzuführen.

Leipzig, den 26. September 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rath.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Der Unterricht in der Lehrstubeabtheilung wird Montag, den 11. October, wieder fortgesetzt. Anmeldungen zum Eintritt in diese Abtheilung werden täglich von 11—12 Uhr Vormittags im Schulleale entgegen genommen.
Carl Wolfrum, Director.

Bekanntmachung.

Sant Anzeige werden hier unter der Bezeichnung „Amerikanische Irrlichter“ in Gläschen verpackte vier-
seitige Gegenstände als Spielwaare zum Verkauf gebracht, welche, wie die Untersuchung ergeben hat, aus
Natriummetall bestehen.

Da dieses wegen seiner großen chemischen Verwandtschaft zu Sauerstoff sich leicht hart erhitzen und nach
Bekinden explodirt, so unterlagen wir hiermit die Herstellung und den Verkauf dieser Spielwaaren.

Zurückhandlungen werden nach §. 12, 2 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln,
Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, zur Bestrafung angezeigt werden.
Leipzig, am 1. October 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rath.

Bekanntmachung.

Wegen Reparatur des Kirchwehres und der Kirchwehrrücke wird der Schlenkiger Weg auf der
Straße zwischen der Brandbrücke und dem Vintennweg vom
Montag, den 4. October d. J.

ab bis auf Weiteres für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt und wird begieret während der
Dauer dieser Sperrung auf den Fahrweg im Nonnenholze zwischen dem Schlenkiger Wege und der
Wagwitzer Straße verwiesen.
Leipzig, am 2. October 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rath.

Dulcigno.

Ueber die weitere Entwicklung des albanesisch-
montenegrinischen Conflictes hat der Telegraph
gestern berichtet. Dem Bernehmen nach würde
demnächst eine neue Note der Pforte abgefordert
werden, in welcher die Uebergabe Dulcignos an-
geboten wird unter der Bedingung der Aufgabe
der Flottendemonstration, einer anderweitigen Re-
gelung der Frage und der Aufrechterhaltung des
status quo im Dniep-Scutari-See. Ferner
werde ein Ausschub von zwei Monaten zur Re-
gelung der griechischen Frage und eine Frist von
drei Monaten zur Regelung der armenischen
Frage verlangt. Ueber die Stellung der Mächte
zu diesen Schritten der Pforte verläutet zur Stunde
noch nichts Bestimmtes. Nach Londoner De-
peschen faßt die englische Regierung ein even-
tuelles Aufgeben der Flottendemonstration
nur für den einzigen Fall ins Auge, daß die Pforte
die Uebergabe Dulcignos unter den von den
Mächten gebilligten Modalitäten direct bewerk-
stelligt. Eventuelle dilatorische Vorschläge der
Pforte wird die englische Regierung zurückweisen.
Die vereinigte Flotte hat übrigens den Be-
schluß erhalten, sich bereit zu halten, um am Montag
nach Teodo auszulassen.

Heute, Sonntag, findet in Paris ein großes
Friedensmeeting zum Protest gegen die Beteilig-
ung Frankreichs an der Flottendemonstration,
welches die Radikalen in Scene setzen, im Circus
Fernando statt. Die ganze antiautoritative
Presse nimmt dafür Partei. Man ist auf die
Haltung der Regierung diesem Meeting gegenüber
in Paris sehr gespannt, obwohl es derselben
schwierig sein dürfte, hindern dagegen aufzutreten.
Die von dem „Figaro“ gebrachte Nachricht von
der Zurückberufung der französischen Kriegsschiffe
ist, wie die „Post“ meldet, unrichtig. Die Regie-
rung hat keineswegs die Absicht, sich von dem
europäischen Concert zu trennen, wenn schon unter
Aufrechterhaltung der bekannten reservirten In-
struktionen an den Admiral Laumont eine kriegerische
Action. Trotz manntlicher alarmirender Gerüchte über die Beschlässe des letzten
englischen Ministerrathes versichert man in
wohlinformirten Kreisen in Paris, daß England
keineswegs zu excessiven Maßregeln triebe, durch
welche die Einigkeit der Mächte gefährdet werden
würde. Der britische Botschafter Lord Lyons
trief bereits von London in Paris ein und wird
eine Unterredung mit Barthélemy St. Hilaire
haben, dem er die von dem englischen Cabinet ge-
faßten Entschuldigungen und Vorschläge überbringt.
Zu dem Sultan neugewählte Frist läßt nach
Pariser Meldungen bis zum dritten October.

Wie es heißt, hat die albanesische Liga mehr
Einfluß als je, und die Albanesen werden nach
Depeschen der „N. Fr. Pr.“ den Kampf bis auf
Messier führen. Die Verteidiger von Dulcigno
sehen mit ihrer Hauptkraft auf der Höhe von
Rajura. Unter denselben sind außer allen
waffenfähigen Dulcignoten, mit Ausnahme von
Dima und Ratis, welche sich am Kampfe nicht
betheiligen, sämtliche wahomedanische Albanesen-
kämpfer vertheilt. Die Liga-Truppen sind durch-
wegs mit Hinterladern bewaffnet; Kanonen haben
sie keine. Sämmtliche türkische Truppen, 8000
Mann, stehen zur Verfügung Riza Pascha's
in Scutari. Nur ein Bataillon, 800
Mann stark, lagert bei Dulcigno, und dieses
wird von den Albanesen festgehalten und
muß mit ihnen kämpfen oder mindestens die Waffen
abgeben. Vor einigen Tagen ließ der über-
reichs-ungarische General-Consul Lipic drei
dualcignotische Führer, zwei Wahomedaner und
einen Katholiken aus dem albanesischen Lager zu
sich bitten. Dieselben trafen am 27. d. M. in
Scutari ein. Nach einer längeren Unterredung
mit dem General-Consul, über deren Inhalt ver-
schiedene Versionen bestehen, wollten die Dulci-
gnoten sofort wieder nach dem Rajura-Gebirge

zurückkehren, wurden aber durch Riza Pascha
daran gehindert. Erst auf persönliche Vernehmung
des Consul's Lipic erhielten sie die Erlaubniß zur
Rückkehr. Dieser Fall macht in Scutari viel Auf-
sehen.

Ueber die Auffassung der Dulcigno-Frage in
Wien berichtet die „Neue freie Presse“: „Wie gut
würde es Oesterreich angefallen, seinem alten
Feinde Gladstone das Spiel zu verderben mit der
einfachen Erklärung: Wir schießen nicht! Nun
kommt das Verdienst, daß sich Baron Haymerle
hätte erwerben können, dem französischen Mi-
nister des Aeußern zu. Der Letztere trat mit so
großer Energie gegen die Mitwirkung Frankreichs
an einem Bombardement Dulcignos ein, daß der
Widerspruch der anderen Minister im Cabinet an
seiner Festigkeit scheiterte. Daraus darf man
schließen, daß er nicht anderen Sinnes werden,
daß jeder Versuch Gladstone's, Frankreich aus
seiner vorsichtigen Zurückhaltung zu reißen, wirk-
ungslos bleiben wird. Die erste Folge der fran-
zösischen Reserve ist bereits eingetreten. Wir sehen
sie in der einzigen positiven Nachricht, die heute
in der benennenden Frage vorliegt, in der Mel-
dung, daß die vereinigte Flotte
am Montag nach Cattaro abgehen
wird. In diesem Tage läßt die letzte Frist ab,
um welche die Pforte nachsuchte; die Panzerschiffe
der Mächte werden aber auch dann, wenn Dulci-
gno, wie vorausgesehen, nicht den Montenegrinern
übergeben ist, nicht nach dem vorgenannten,
noch gar nicht verbrannten Städtchen, sondern in
die malerischen Bocche di Cattaro dampfen.“

Politische Uebersicht.

Leipzig, 3. October.

Wie jetzt bestimmt verläutet, wird Se. Maj.
der Kaiser auch am Morgen des zweiten Tages
dem Dombaufeste in Köln mit Befolge bei-
wohnen und den historischen Festzug von der
Kaisertribüne aus dem Dombau aus ansehen.
Dieser Entschluß wird in ultramontanen Kreisen
eine nicht geringe Enttäuschung und Verstim-
mung hervorrufen, da gerade dort darauf großer Werth
gelegt wurde, daß der Kaiser es abgelehnt, an den
Festen der Stadt theilzunehmen und nur der
staatlichen Feier beizuwohnen; vielleicht ist dieser
jüngste Entschluß des Kaisers auf die demonst-
rative Haltung der Ultramontanen und der Führer
des Centrums zurückzuführen. Die von den Kler-
ikalen Köln beschlossene Immediatengabe an den
Kaiser endet mit dem Wunsch, daß der Cultus-
kampf ausbleibe und der Bischof seiner Diöcese
wiedergegeben werde. Es kann als ziemlich sicher
angenommen werden, daß der Kaiser, wie Dies in
ähnlichen Fällen zu geschehen pflegt, die Eingabe nicht
persönlich in Empfang nehmen, sondern dieselbe dem
zuständigen Ressort, also dem Cultusminister, zur Be-
antwortung überweisen wird. Die officielle, Nordd.
Allg. Ztg. richtet, indem sie die Feier bespricht,
folgende Mahnung an die rheinländischen Katho-
liken: Die protestirenden Katholiken im Rhein-
lande müßten wohl überlegen, was sie thun. Ihre
Ansprüche fallen mit der Grundlosigkeit der Vor-
setzung, aus welcher sie abgeleitet werden; aber
die Katholiken, welche durch ihre Passivität gegen
die Dombaufeier demonstrieren, treten auch aus
der Gemeinsamkeit eines nationalen Festes her-
aus. In ihrem eigenen Interesse müßte es jedoch
liegen, dem Impulse des deutsch-nationalen Sentiments,
von welcher gewiß auch sie befeuert sind, zu folgen,
damit kein falscher Schein auf sie geworfen und
wider sie ausgebeutet werden könnte.

Die conservative Partei in Preußen
entwickelt seit der Secession der achtundzwanzig
liberalen Landesparlamentarier Richtung eine leb-
haft agitativerische Thätigkeit. Wir haben schon
nennlich auf diesen Vorgang hingewiesen. Auch
heute wird gemeldet, daß von dieser Seite bereits
Vorbereitungen für die nächsten Wahlen getroffen

werden. Auf den 19. October ist nach Breslau
ein großer conservativer Parteitag ein-
berufen, auf dem berathen werden soll, wie man
„die liberalen Agitationen durch erste conservative
Arbeit bekämpfen“ könne. Von Interesse ist in
dem conservativen Aufruf die folgende Mitthei-
lung: „Es sind z. B. Verhandlungen im
Gange, deren wahrscheinliches Ergebnis wir
nicht als ein neues, zu dem deutsch-conservativen
vom 12. Juli 1876 im Gegenlag stehendes Pro-
gramm, sondern als eine durch die Umstände be-
dingte Vertiefung und Ergänzung desselben be-
zeichnen möchten. Eine neue Partei zu gründen,
kommt Niemandem in den Sinn, allein zu den
Aufgaben und Zielen der bestehenden ist, wie ge-
sagt, Manches hinzugekommen, was der festen For-
mulirung nicht länger entbehren kann. Auf Ein-
zelnes einzugehen, ist so lange schwerlich an der
Zeit, als diese Formulirung noch im Flusse ist.“
Diese freilich noch etwas räthselhaften Andeutungen
scheinen doch die neue Mittheilung der drei con-
servativen parlamentarischen Correspondenz zu be-
stätigen, welche von einer beginnenden Trennung
der conservativen Partei in eine hochkirchlich-
agrarisches und eine gemäßigte Richtung zu
melden wußte. Etwas Anderes können wir uns
wenigstens unter der Vertiefung und Ergänzung
des deutsch-conservativen Programms nicht denken,
als das Hervortreten einer extremen Richtung,
die mit ihren Bestrebungen bisher nicht hinlänglich
durchgedrungen zu sein glaubt. Man darf auf
die weitere Entwicklung dieser Bewegung im
conservativen Lager gespannt sein. Innerliche
Gegensätze sind dort genug vorhanden, um die erst
seit einem Jahr zusammengeschweißte Partei wie-
der aus einander zu treiben. Und kann es nur
recht sein, wenn die „Secession“ auch im con-
servativen Lager vor sich geht und die Hochproletar-
nate noch deutlicher mit ihren Zielen hervor-
kommen. Die Forderung des Reichstages: „Wir
müssen Volkspartei werden“ wird dann um so
sicherer zu Richte werden.

Auch im ultramontanen Lager fehlt es nicht
an Klugheit. In den jüngsten Versammlungen
der Centrumpartei herrschte ein außerordentlich
kampfesfreudiger und zuversichtlicher Ton, der auf
die Stimmung, in welcher die preussische Land-
tagssession eröffnet werden wird, bereits einen
Schlag sieben läßt. In den Reden, worin die
ultramontanen Parteiführer die Ziele und Be-
strebungen des Centrums beleuchteten, wird noch
die ganze Summe der Ansprüche in vollstem Maße
aufrecht erhalten, die nur jemals erhoben worden
und die in der Forderung der vollständigen Auf-
hebung der neueren Kirchengesetzgebung gipfeln.
Es wird jetzt offenbar im ultramontanen Lager die
Parole eines aggressiven Vorgehens ausgegeben. Herr
v. Puttkamer wird zwar immer einige Schonung
erwarten dürfen, die er ja sicher auch verdient.
Aber bei allem guten Willen des Ministers, so
lang es wieder durch die Reden in Münster,
ist am System Nichts geändert worden; die kleinen
Niederstände, die da und dort geleistet werden,
sollen nicht ins Gewicht gegenüber der Wucht
der Klagen des katholischen Volks. So etwa ist
die neue Auffassung der Sachlage im ultramon-
tanen Lager. Man kann daraus ersehen, wie
nichtig die Hoffnungen auf weitere erfolgreiche
Verständigungsversuche sind. Der preussische Staat
hat in der vorigen Landtagssession sein Mög-
liches in Friedensliebe gethan, indem er
einige anerkannte Unbilligkeiten und unbillige
Härten der Reichsgerichte aufhob. Er ist damit
so weit gegangen, als er nur konnte, ohne sich
Etwas zu vergeben. Das neue Klimate der
ultramontanen Parteiführer beweist aber, wie
nuplos bei der herrschenden Meinung und dem
Festhalten an allen und jeden kirchlichen Ansprüchen
weitere Versuche wären, zu einer gütlichen Ver-
ständigung zu gelangen. Man kann es daher nur
mit Genugthuung begrüßen, daß weder von der
Reigung zu neuen kirchenpolitischen Vorlagen noch

zur Wiederanknüpfung der Verhandlungen mit der
Curie etwas verläutet.

Wir meldeten bereits die Einberufung des
Bundesraths auf den 20. October. Unge-
wöhnlich früh begannen sonach in diesem Jahr die
Borarbeiten für die Reichstagssession. Zu-
gleich heißt es, der Reichstanzler gedente sich
um dieselbe Zeit nach Berlin zu begeben, um an
den Arbeiten des Bundesraths theilzunehmen. In
dem frühzeitigen Zusammentritt des Bundesraths
und der Theilnahme des Reichstanzlers an dessen
Arbeiten kündigt sich die hohe Wichtigkeit der be-
vorstehenden Reichstagssession an, der wohl zum
größten Theil die jetzt so viel erörterten wirth-
schaftspolitischen Vorlagen bereits zugehen werden.

Die Nachricht aus München, wonach der
bairische Gesandte Herr v. Rudhart sich gegen-
wärtig in Berlin aufhalte, um seine Ueber-
siedelung nach München zu bewerkstelligen, wird
officiell als irrthümlich bezeichnet. Herr v. Rud-
hart ist seit seiner Anfang Juni erfolgten Abreise
nicht wieder in Berlin gewesen. Ebenso ist über
die Rückkehr desselben in den betreffenden Kreisen
bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Was doch erjunden wird, um Sensation hervor-
zurufen! Bezüglich der Zeitungsnachricht, nach
welcher Kronprinz Rudolf von Oesterreich in
Berlin vornehmen Fremden gegenüber geäußert
haben soll, man finde in Wien die Entwicklung
der orientalischen Frage weniger bedenklich,
Rußland und Oesterreich könnten sich dergestalt
vertragen, daß Oesterreichs Konstantinopel in Besitz
nehme, wenn Oesterreich gefattet würde, nach
Salonichi zu gehen, ist die offizielle „Wiener Abend-
post“ beauftragt, formell zu erklären, daß eine
solche Aeußerung von dem Kronprinzen Rudolf
Niemandem gegenüber gemacht worden ist.

Graf Paris-Neilkoff entwickelt eine durch-
aus bemerkenswerthe Thätigkeit. Wie aus
Petersburg bekannt wird, berief er am 18.
September die Redacteurs der großen Residenz-
blätter zu sich, um denselben folgendes Re-
gierungsprogramm, betreffend die inneren Re-
formen, zu eröffnen, damit fernerhin die Presse
„von Illusionen und einer schädlichen Erregung
der Gesellschaft abgehalten“ werde. Dem Pro-
gramm zufolge beabsichtigt die russische Regierung
1) größere Sicherstellung der communalen sowie
städtischen Institutionen, betreffs des Genußes
der ihnen gewährten Rechte und der Erwei-
terung ihrer Thätigkeit, soweit dies notwendig ist.
2) Schaffung einer Uebereinstimmung der Polizei
mit den neuen Institutionen. 3) Locale Decen-
tralisation. 4) Erforschung der Bedürfnisse der
localen Bevölkerung. 5) Erlaubniß an die Presse,
Regierungsmahnahmen in gemäßigter Weise zu
besprechen. Die Durchführung dieser Projecte
sollte etwa sieben Jahre erfordern.

Wir kommen auf die ultramontanen Er-
esse in Belgien zurück. Bei seiner Ankunft in
Genle war der Regierungs-Commissar nur von
zwei Gendarmen begleitet. Der Pfarrer des Dorfes
ließ die Sturmglocke läuten und die sanatisirte
Menge stürzte sich auf den Commissar und die
Gendarmen. Diese mußten leicht, unartig und
bedrohlich, scharf fernern. Die Reuierer setzten sich
eifrig als zwei der Ihren tödtlich getroffen wa-
ren. Seitdem ist die Ruhe wieder hergestellt, die
Aufregung jedoch noch groß. Die gerichtliche
Untersuchung ist natürlich angeordnet worden.

Die Verwirrung auf der Balkanhalbinsel
scheint kein Ende finden zu sollen. Außer den
Händen der Türkei mit Montenegro und
Serbienland nimmt die Bewegung in Bul-
garien, Dr. Rumelien und Macedonien
immer mehr Aufmerksamkeit in Anspruch. Die
osmanische Regierung hat an die bulgarische
eine vertrauliche Bitte um ein Anleihen von zwei
und eine halbe Millionen Francs zu Agita-
tionszwecken gerichtet. Da mehrere Vertreter